

# Zum 15-jährigen Jubiläum der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie

**Dr. Volker Kregel**

ehemaliges Mitglied der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz (NAK)

## “ Es gibt nichts Gutes, außer man tut es – 15 Jahre GDA

„Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten, die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt. Versuch ich wohl, euch diesmal festzuhalten?“. Mit diesen Formulierungen beschreibt Goethe im „Faust“ jene Figuren, die er durch sein Schreiben zum Leben erweckt. In solcher Weise lässt sich auf die sehr lebendigen Akteure der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) hinweisen. Bund, Länder und Unfallversicherungsträger bilden die auf Dauer angelegte Plattform für einen wirksamen Arbeitsschutz in Deutschland. Mit ihr soll das Arbeitsschutzsystem stets an den Wandel der Arbeitswelt angepasst sowie die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten in den Betrieben präventiv verbessert werden.

Spätestens mit Blick auf die spannenden Veränderungen im Arbeitsleben im Rahmen der Digitalisierung wird deutlich: Wenn es die GDA nicht schon gäbe, müsste sie erfunden werden. Denn nur konzertiert kann man den Herausforderungen des Wandels zum Wohle der Beschäftigten begegnen. Homeoffice, mobiles Arbeiten, Mensch-Roboter-Kollaboration, flexible Arbeitszeiten und vieles mehr stellen für das rechtliche Regelwerk, die Aufsicht und die Beratung neue Anforderungen dar. Schaffen wir das? Eindeutig ist: Gemeinsam sind wir stärker. Wer zum Deutschen Arbeitsschutzforum kommt, spürt und erfährt die erfreuliche und motivierende Gemeinsamkeit.

Während des Prozesses der SLIC (EU-Ausschuss Hoher Aufsichtsbeamter)-Evaluation noch, die 2017 im Abschlussbericht mündete, wurden Setzrisse am „Gebäude“ der GDA deutlich. Zu Partnern und Namen schweigt des Sängers Höflichkeit. Es war der Moment, sich ehrlich zu machen. Eine verschleierte, nichtssagende, inhaltlich entleerte Sprache und ein entsprechender Umgang miteinander in einer Gemeinsamkeit gingen mir gegen den Strich. Wenn es reale Probleme gibt, macht es keinen Sinn, vieles nicht zur Sprache und auf des Pudels Kern zu bringen, weil man Konflikte meiden will. Es kann nicht darum gehen, Everybody`s Darling zu sein. Also gab es Blitz und Donner. Doch es war ein reinigendes Gewitter. Denn ihm folgten die Gespräche in der sogenannten Neuner-Runde. Die Erörterungen stellten sich als gut und konstruktiv heraus.

Wenn man gemeinsam einen Neustart einleiten will, ist die Bereitschaft wichtig, sich in die Rolle und Perspektive des anderen hineinzusetzen. Und es gilt, so etwas wie ein „rotes Telefon“ zu etablieren, um Irritationen während der Konsultationen zu vermeiden. Schließlich ist es hilfreich, wenn man sich menschlich versteht, gar freundschaftlich. Alles das scheint, mit der Neuner-Runde gelungen zu sein. So wurde eine Basis für die Zukunft geschaffen, nicht zuletzt für die 3. GDA-Periode. Mit ihr konnte der Dreh- und Angelpunkt des Arbeitsschutzes, die Gefährdungsbeurteilung, in den Mittelpunkt gestellt werden. Und den in der Überwachung Tätigen sollte das Handeln erleichtert werden, im Sinne eines effektiven und effizienten Arbeits- sowie Gesundheitsschutzes.

Nun muss die Zukunft mit Leben gefüllt werden. Bedeutsam ist schon die deutlich aktive Rolle des Bundes im Rahmen der GDA. Und mit dem Arbeitsschutzkontrollgesetz wurde eine wirkliche Anforderung für die Optimierung des Arbeitsschutzes in Deutschland eingeführt. Vor diesem Hintergrund gilt: wer sich nicht bewegt, bewegt auch nichts. Doch der Einsatz lohnt sich. Denn gerade auch in Zeiten des Fachkräftemangels sind Arbeits- und Gesundheitsschutz enorm wichtig. Nur wer von dieser Aufgabe begeistert ist, kann auch andere begeistern.